

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

# DER



Jr. 17 24. April 1972

0,05 M

# TRAFO



**Protest!  
Protest!**

Zahlreiche Protestresolutionen gingen nach Bekanntwerden der erneuten völkerrechtswidrigen Bombenflüge der USA-Aggressoren auf dichtbesiedelte Gebiete der DRV bei den Redaktionen von Presse und Funk ein. Im folgenden veröffentlichen wir Auszüge aus einer Resolution:

„Seit der vorigen Woche verstärkten die USA-Aggressoren ihre Anstrengungen, das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk niederzuringen.

Bomber werfen ihre Lasten sogar wieder auf die Wohnviertel von Hanoi und Haiphong. Ihre Seestreitkräfte belegen die Küstengebiete mit Granaten. Der Krieg wird immer barbarischer geführt und richtet sich fast ausschließlich gegen Frauen, Kinder und Greise. Die USA wollen mit ihrer erneuten Eskalation in Südostasien die Verhandlungen in Paris sabotieren. Sie sind nicht geneigt, die Probleme auf friedlichem Wege durch Verhandlungen zu lösen, sondern setzen auf den Krieg.

Wie lange sollen sich die friedliebenden Menschen in der Welt den Mord seitens der USA-Aggressoren an Wehrlosen noch mit ansehen?

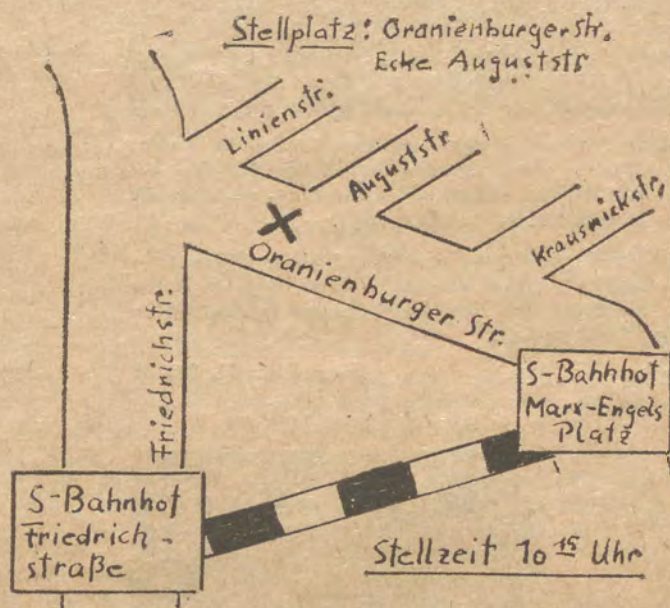
Es wird Zeit, daß die UNO energisch einschreitet und die USA wieder an den Verhandlungstisch gezwungen werden.

Wir schließen uns voller Empörung der weltweiten Protestbewegung an und fordern alle Kollektive unseres Werkes auf, gleichfalls ihrem Abscheu gegenüber der amerikanischen Mordbrennerei Ausdruck zu verleihen.

**Sozialistisches Kollektiv „Solidarität“**, Aus- und Weiterbildung der Werktätigen

**Kollektiv „Friedrich Engels“: Bombardement beenden!**

Auf einer Veranstaltung des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Engels“ (WA) sprachen sich die Mitarbeiter der Arbeitsökonomie energisch gegen die fortwährenden völkerrechtswidrigen Aggressionsakte der USA aus und forderten, die Bombardements auf Städte und Dörfer der sozialistischen DRV unverzüglich zu beenden.



## Maiaufruf

der Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung

Der 1. Mai 1972 steht in unserem Werk im Zeichen der Durchsetzung und weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED durch die Werktätigen des VEB TRO. Es gilt, die Hauptaufgabe zu verwirklichen und somit zur Stabilisierung der Energievorhaben der DDR und in der sozialistischen Wirtschaftsintegration einen wesentlichen Beitrag zu leisten.

Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wies in seiner Rede vor den Leipziger Propagandisten besonders darauf hin, „daß im Leben unseres Volkes, in den Gedanken und Taten der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten das vom Parteitag beschlossene Programm, seine klare politische, ökonomische und kulturelle Linie, seine größeren und schöneren Aufgaben immer deutlicher Gestalt annehmen.“

Bei der Vorbereitung zum 1. Mai kommt es darauf an, eine hohe Initiative und politisch-ideologische Klarheit aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen.

Unser Werkkollektiv stellt sich das Ziel, den erreichten Planvorsprung zum 1. Mai zu halten und zu verbessern, so daß wir zu

Ehren des 8. FDGB-Kongresses unseren Staatsplan mit 50 Prozent erfüllen wollen. Diese Aufgabe muß Kampfziel aller Werktätigen und Leitungen im VEB TRO werden. Jeder TROjaner wird an seinem

Platz zum Wohl aller Werktätigen sein Bestes geben.

Erich Honecker sagte auf seiner Leipziger Rede: „Die vom VIII. Parteitag beschlossene ökonomische Politik hat sich als eine im besten Sinne des Wortes populäre Politik erwiesen.“

Der sozialistische Wettbewerb zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1972 widerspiegelt den guten Willen und die Bereitschaft der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen, die vom VIII. Parteitag beschlossene Politik mit Initiative und Schöpferkraft zu verwirklichen.

Es kommt darauf an, daß die Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb auf der Grundlage des jetzt erreichten Standes präzisiert werden, um das gestellte Ziel bei der Erfüllung des Produktionsplanes zu erreichen, daß alle sozialistischen Kollektive neue Initiativen zu Ehren des 1. Mai und zum 8. FDGB-Kongreß entwickeln.

Es ist für alle sozialistischen Kollektive Ehrensache, daß sie an der Maidemonstration teilnehmen!

Schellknecht, Parteisekretär  
Friedrich, Werkdirektor  
Fischbach, BGL-Vorsitzender





Seinen 70. Geburtstag beging Professor Werner Laux am 16. April. Im Namen der Belegschaft unseres Werkes, mit dem sich das langjährige Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, der Grafiker und Maler, verbunden fühlt, gratuliert die Redaktion des „TRAFO“ ihm herzlichst zu seinem Ehrentage.

Mit dieser Gratulation drücken wir gleichzeitig den Wunsch vieler TROjaner — und ganz besonders Deines Kollektivs „Hans Zoschke“ — aus, daß Du, lieber Genosse Laux, weiterhin so wie bisher mit Elan und in bester Gesundheit an den großen Aufgaben der Kunst mitarbeitest.

Foto: Peter H. Schako

### Kennen Sie die Kunstschatze der Museumsinsel?

... lautete das Motto des Preisausschreibens, an dem Sie sich vom 21. Februar bis 3. April 1972 beteiligen konnten.

Sie hatten weiter nichts zu tun, als die auf den neun Fotos abgebildeten Kunstwerke zu bestimmen.

Wir fragten Sie:

- a) Wie heißt das Kunstwerk?
- b) In welcher Sammlung der fünf Häuser der Staatlichen Museen zu Berlin ist das Kunstwerk zu sehen?

Die Antworten — numeriert von 1 bis 9 und unterteilt in a und b — mußten lauten:

1. a) „Münzhumpen“ von Joh. Chr. Lieberkühn  
b) Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick
2. a) Fayence — Teller aus Zittau  
b) Museum für Volkskunde im Pergamon-Museum
3. a) „Die Rose“ von Moritz von Schwindt  
b) National-Galerie
4. a) „Sitzender weiblicher Akt“ von Max Pechstein  
b) National-Galerie
5. a) Stilleben mit Musikinstrumenten und Büchern von Peeter de Ring  
b) Gemäldegalerie im Bode-Museum

6. a) Kopf eines Steinbocks vom F einer tragbaren Kultbarke  
b) Ägyptisches Museum im Bode-Museum
7. a) Sarkophagfragment (Christus und Apostel)  
b) Frühchristlich-byzantinische Sammlung im Bode-Museum
8. a) Heiliger Eligius (unterfränkisch)  
b) Skulpturen-Sammlung im Bode-Museum
9. a) Statuette eines Priesters aus Assur  
b) Vorderasiatisches Museum im Pergamon-Museum

Die Abschlußveranstaltung mit der Preisverteilung findet am 25. April 1972, 15.00 Uhr, im VEB NARVA statt.

Frau Dr. Fr ü n d t, Direktorin der Skulpturen-Sammlung, wird Ihnen in ihrem Lichtbildervortrag

#### „Ein Rundung durch die Staatlichen Museen“

unter anderem die neuen Kunstwerke noch einmal vorstellen.

Chr. Bracki,

Staatliche Museen zu Berlin

### Befreiung IV. und V. Teil

Nach sechsjährigen Dreharbeiten vollendete der sowjetische Regisseur Juri Oserow sein monumentales Filmepos über die entscheidenden militärischen, politischen und diplomatischen Ereignisse des zweiten Weltkrieges. Damit ist einer der bedeutendsten und wertvollsten sowjetischen Filme entstanden, die sich mit der Gestaltung des Kampfes gegen den Faschismus befassen. Nun kommen die beiden letzten Teile, ab 8. Mai im Filmtheater KOSMOS, zur Aufführung.

Teil IV: „Die Schlacht um Berlin“ und

Teil V: „Der letzte Sturm“, inhaltlich an die vorangegangenen Teile anknüpfend, schildert er die letzte Phase des Krieges, in der die Rote Armee die Zerschlagung des Hitlerfaschismus vollendete.

Ab 8. Mai täglich 15.30 und 19.30 Uhr nur im Filmtheater KOSMOS!

### Wir gratulieren

... unserer Kollegin Ursula Franke, KT, zur Geburt eines Jungen und Kollegin Ursula Schön, Kinderheim, zur Geburt eines Mädchens.

Beiden Muttis und den jungen Erdenbürgern alles Gute, vor allem Gesundheit.



### Ein Lebensalter im TRO

Am 30. April 1972 wird unser lieber Kollege Erich Fischer aus gesundheitlichen Gründen in seinen wohlverdienten Ruhestand gehen. Vor nunmehr zwei Jahren, am 2. Januar 1970, hatten wir gemeinsam mit ihm sein 50jähriges Betriebsjubiläum gefeiert.

Nun müssen wir uns damit abfinden, daß uns unser inzwischen 72 Jahre alt gewordener Kollege verläßt. Seine Einsatz- und Hilfsbereitschaft, sein berufliches Können und sein oftmals die sehr viel jüngeren Kollegen ansponnendes Verhalten soll uns immer Vorbild sein. Wir wollen ihm hiermit zum Ausdruck geben, daß er weiter zu uns gehört und wir ihm noch einen recht frohen, sorgenfreien Lebensabend wünschen.

Das Kollektiv „Max Planck“,  
Abt. ARS

### Glückwunsch zum „25 jährigen“

Auch Kollege Walter Jurth aus der Abteilung R/Wvw, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Hans Beimler“, gehört zu den Jubilaren. Kollege Jurth arbeitet als Werkzeug-einrichter seit 11 Jahren in Rummelsburg. Seine Kollegen erzählten uns, daß er ein hilfsbereiter Kollege ist und sich mit seinem Betrieb verbunden fühlt. Er ist 61 Jahre alt und wird auch die bis zu seinem Rentenantritt verbleibenden Jahre noch seinem Werk treu bleiben.

Für seine gute Arbeit erhielt er den Titel „Bestarbeiter“, wurde zweimal als Aktivist ausgezeichnet und erhielt zusammen mit seinem Kollektiv viermal den Staatstitel.

Wir wünschen ihm für die Zukunft noch viele Jahre bei bester Gesundheit.



Unser Glückwunsch zum 25jährigen Betriebsjubiläum geht diesmal an den Kollegen Horst Köhler aus unserem Betriebsteil Niederschönhausen.

Der gelernte Werkzeugmacher fing 1947 im TRO an, und lernte alle Schwierigkeiten, mit denen man damals zu kämpfen hatte, kennen. Vier Jahre arbeitete er im Werkzeugbau und kam dann in das Fertigungsbüro. „Und da kam ich nicht mehr raus“, sagt er dazu. Da er eine Sache, die er in die Hand nimmt, gründlich macht, setzte er sich von 1955 bis 1957 noch mal auf die Schulbank, um sich für seine

Arbeit auch das nötige theoretische Rüstzeug zu holen.

1959 ging er nach Niederschönhausen und baute dort die Technologie mit auf. „Das war eine schwere Zeit. Damals kam gerade die Übernahme der Schweißarbeiten vom Hauptwerk. Das war gar nicht so leicht.“

10 Jahre lang war er dann Gruppenleiter der Technologie in N, dann fand er es an der Zeit, auch die Jüngeren „ranzulassen“, jetzt ist er Stellvertreter und arbeitet mit seinem Gruppenleiter sehr eng und gut zusammen. Im Laufe der Jahre erhielt er für seine kontinuierlich gute Arbeit zahlreiche Auszeichnungen wie den Titel eines Bestarbeiters, Kollektivauszeichnungen und die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“. In 12 Jahren wurden von ihm 29 Neuerervorschläge wirklich, die einen Nutzen von 70 000 Mark für unsere Volkswirtschaft erbrachten.

Seine Hobbys sind das Fotografieren (er war jahrelang Leiter des Fotozirkels in N) und das Angeln.

Wir wünschen Kollegen Köhler auch für die Zukunft alles Gute und noch recht viele erfolgreiche, schöne Jahre bei uns im Werk.

## Jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz zum Nutzen der gemeinsamen Arbeit

Mit Fahnen und Transparenten geschmückt, präsentierte sich unser Betriebsteil Niederschönhausen am Sonnabend, dem 15. April 1972. Schon das äußere Bild gab zu erkennen, daß dort an diesem Tage ein besonderer Höhepunkt seine Würdigung fand. Im Versammlungsraum des Speisehauses, der ebenfalls dem Ereignis entsprechend gut ausgestattet war, hatten sich die Genossen aus N eingefunden, um ihre Wahlberichtsversammlung durchzuführen.

Der Sonnabendvormittag war von ihnen absichtlich als Versammlungstermin gewählt worden. „Wir wollen Zeit haben, um unsere Probleme ausdiskutieren“, antworteten sie auf meine Frage „Warum gerade an einem Sonnabend?“ Das zeugt von Verantwortungsbewußtsein, denn ohne sie endlos auszudehnen, muß bei einer Wahlberichtsversammlung eben genügend Zeit für alle Probleme gefunden werden.

„Wahlberichtsversammlungen sind Höhepunkte im Leben unserer Partei. Sie geben einen Rückblick auf erzielte Erfolge und legen die Marschroute fest, die wir in der nächsten Zeit gehen werden.“ Diese Worte standen am Beginn des Rechenschaftsberichtes, den Genossin Inge Scherlipp, Sekretär der APO 9, verlas.

Die Genossen in Niederschönhausen haben große Erfolge in ihrer Parteiarbeit aufzuweisen. Es bewährte sich, daß sie unmittelbar

nach dem VIII. Parteitag auf der Grundlage eines konkreten Maßnahmeplanes, dessen Schwerpunkte sich auf die tägliche politische Massenarbeit und besonders auf die Beantwortung der politisch-ideologischen Grundfragen aller Werktätigen konzentrierten, mit der Auswertung der Dokumente und Beschlüsse begannen. Daraus ergab sich eine zielstrebigere und konkretere Arbeit der Parteigruppen, Genossen und parteilose Kollegen rückten enger zusammen, das Vertrauen in die Partei wuchs. Sehr oft kamen parteilose Kollegen zu den Genossen der APO-Leitung, um Aufklärung zu bestimmten Fragen und Problemen zu erhalten. Sie haben erkannt, welche Kraft die Partei in ihrem Betriebsteil darstellt.

An der hohen Zielstellung des gesamten Werkes haben die Genossen in Niederschönhausen ihr gutes Teil mit beizutragen. Sie erkannten sehr richtig, daß so hohe Zielstellungen nur mit Hilfe der sozialistischen Rationalisierung bewältigt werden können. Es wurde ein Parteiaktiv gebildet, daß gemeinsam mit der BPO und der staatlichen Leitung sich um die Lösung von Problemen, die der sozialistischen Rationalisierung im Wege standen, kümmerte.

Durch die Initiative dieser Genossen und Kollegen konnten u. a. notwendige Ersatzteile für die Statorsecc kurzfristig auf der Leipziger Messe vertraglich gebunden werden. Die



Die Brigade Jockel gehört zum Bereich Bbb im N-Betrieb. Genosse Heinz Jockel ist Parteigruppenorganisator in diesem Bereich. Er versteht es gut, die politisch-ideologischen und ökonomischen Schwerpunkte im Bereich Bbb in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen seiner Parteigruppe zu stellen.

Statorsecc wird somit bis zum Jahre 1973 voll einsatzfähig bleiben. Zwei neue Brennschneidemaschinen, die sehr dringend gebraucht werden, konnten durch Kooperationsbeziehungen mit einem Betrieb in Apolda vertraglich festgelegt werden. Dadurch wurden Mittel, die man sonst durch den Bezug dieser Maschinen aus der BRD ausgegeben hätte, eingespart.

Das sind nur einige Beispiele, wie Probleme, die sonst schwierig und langwierig zu Lasten der Kontinuität der Produktion hätten geklärt werden müssen, kurzfristig durch gemeinsame Arbeit gelöst wurden.

Die Umsetzung der Beschlüsse un-

serer Partei und Regierung in die gemeinsame Arbeit aller zum Wohle unseres Betriebes und unserer Gesellschaft. Das kam in der Wahlberichtsversammlung der Genossen der APO 9 zum Ausdruck, und das betonte auch BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht in seinem Schlußwort, als er sagte: „Es ist gut, wenn eine Parteiorganisation gute politisch-ideologische Arbeit leistet, aber das allein genügt nicht. Durch eine gute politisch-ideologische Arbeit muß erreicht werden, daß sich jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz voll zum Nutzen der gemeinsamen Arbeit einsetzt.“

Ursula Spitzer

Genosse Heinz Gossing,  
Techn. Leiter in N

## Intensivierung

„Intensivierung der Produktion heißt nicht, wie einige unserer Kollegen und auch Genossen noch meinen, „auf unseren Knochen“, d. h. zusätzliche körperliche Leistung, sondern im Mittelpunkt steht die intensive erweiterte Reproduktion mit höherem Nutzeffekt, mit höherer Wirksamkeit der Elemente und Prozesse des Systems der gesellschaftlichen Produktivkräfte. Einfach gesagt, verbirgt sich dahinter die Steigerung der Produktion durch bessere Nutzung der Maschinen, Anlagen und Gebäude und natürlich auch des Materials und der Energie in ihren vielfältigen zum Einsatz gelangenden Formen. Denn all diese Faktoren verkörpern gesellschaftliche Arbeit, sind Ergebnisse der Anstrengungen und Bemühungen der Werktätigen.

Es geht uns also nicht darum, die eine oder andere, sondern alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um rationeller zu produzieren. Nicht nur das Neuererwesen, die MMM in diesem Jahr, sondern auch der



Genosse Günter Koch,  
Schlosser,  
APO-Leitungsmitglied

## Mit V gemeinsam

„Wir können heute mit Stolz feststellen, daß sich unsere großen Anstrengungen zur Planerfüllung 1971 und zum Plananlauf 1972 gelohnt haben. Politisch-ideologische Überzeugungsarbeit war dazu notwendig und hat uns dabei geholfen, auch über unseren Betriebsteil hinaus.“

Dazu ein Beispiel: In den Herbstmonaten 1971 erhielten wir vom V-Betrieb 350 Stück Seitenwände, von denen etwa 60 Prozent Ausschuß waren, den wir an V zurücksandten. Auch an den anderen Seitenwänden waren Nacharbeiten erforderlich, so daß wir eine Verzögerung des Produktionsablaufes von einigen Wochen hatten. Wir bekamen die Seitenwände genauso mangelhaft von V zurückgeliefert. Nur immer auf den V-Betrieb schimpfen nützt uns wenig. Unser Parteiaktiv fuhr ins Hauptwerk, und wir unterhielten uns in V mit den verantwortlichen Funktionären und Leitern, von denen wir ihr Parteiwort erhielten, uns in

Zukunft mit besseren Teilen zu beliefern.

Das richtige Wort zur richtigen Zeit und am richtigen Ort von Genossen zu Genossen gesprochen, klärt Probleme, bringt uns weiter und ist mehr wert als nutzloses Lamentieren.“



Genosse Willi Gustke, Arbeitsvorbereiter (auf dem Foto links stehend), wurde am 15. April 1972 auf der Wahlberichtsversammlung der APO 9 für seine 25jährige Zugehörigkeit zu unserer Partei geehrt. Genosse Gustke nahm während der Zeit des Faschismus aktiv am Widerstandskampf teil und ist Odf. Heute leistet er eine ausgezeichnete Arbeit und gehört zu den besten Genossen der APO 9.

## Klassenmäßige Erziehung

Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus dem Referat der Wahlberichtsversammlung unserer Patenschule. Ausführlich beschäftigten sich die Genossen der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ mit der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend durch die sozialistischen Kollektive unseres Werkes.

„Im polytechnischen Unterricht gibt es — das hat gerade die letzte Berichterstattung der Genossen Preßler und Mainka bewiesen — in diesem Schuljahr gute Initiativen. In der Produktionsarbeit nehmen die Schüler der 9. und 10. Klassen an Produktionsberatungen in ihren Einsatzabteilungen teil. Dabei lernen sie die praktischen Probleme bei der Erfüllung des Planes an Ort und Stelle kennen.

Im Fach ESP werden Beziehungen zur Geschichte des Betriebes hergestellt. Die Schüler erhalten auch einen Einblick in die Pflichten und Rechte der Werktätigen bei der Planung und Leitung der Produktion. Besonders deutlich erfahren sie in den Kontakten mit den Arbeitern die Notwendigkeit der ständigen Qualifizierung, die sich beispielsweise schon aus den Anforderungen ergibt, die mit der Bedienung neuer Werkzeugmaschinen verbunden sind. Es ist auch eine Tatsache, daß viele Schüler der Oberstufe ihr Verhältnis zum Unterricht im Betrieb verbessert haben und auch eine Leistungssteigerung erreichen konnten. Dafür gilt unseren Genossen Lukviel und Mainka wie auch den Genossen des Betriebes, vor allem Genossen Rolf Preßler, unser Dank.

Der Fachunterricht wird in zunehmendem Maße mit konkreten Betriebsproblemen verbunden. So fertigte beispielsweise eine Schülerin der Klasse 10a eine Jahresarbeit in Geschichte an, in der sie die Erscheinungen allgemeiner Gesetzmäßigkeiten der volksdemokratischen Revolution im VEB TRO nachweisen sollte.

Eine große Bereitschaft zeigten auch in der zurückliegenden Zeit die Genossen unseres Patenbetriebes bei der Unterstützung unserer Arbeit auf allen Ebenen. Der im Juni neu abgeschlossene Freundschaftsvertrag ist dazu eine gute Grundlage.

Alle Klassen bzw. Pionier- und FDJ-Gruppen haben in diesem Schuljahr eine Verbindung zu einer Patenbrigade. Es gibt auch in dieser Zusammenarbeit wertvolle Initiativen. So arbeitet die Klasse 2a beispielsweise mit der Brigade Tst zusammen. In sinnvoller und interessanter Weise übt dieses Kollektiv mit den Genossen Hedrich und Bauer einen guten erzieherischen Einfluß aus.

# Kampfprogramm von V in Parteikontrolle genommen

**Kollektive in V haben sich weiter stabilisiert / Hauptaugenmerk:  
Qualitätsarbeit / Genosse Dietmar Pohl neuer APO-Sekretär**

Kämpferisch und optimistisch — so kann man einschätzen — war die Atmosphäre der Wahlberichtsversammlung der Parteiorganisation unserer zentralen Vorwerkstätten. Unterstrichen wurde der feierliche Rahmen der Zusammenkunft durch eine Rezitation des Genossen Karl-Heinz Hentrich.

Die Genossen der APO 10, unter ihnen zwei Gäste der Polithochschule der NVA, mit der unsere BPO kürzlich einen Freundschaftsvertrag abschloß, hörten einen fundierten Rechenschaftsbericht des APO-Sekretärs Genossen Gerhard Zühlke. Der APO-Sekretär bewies, daß die Kollektive in V an den aktuell-politischen Problemen interessiert sind und daß es darauf ankomme, „auf alle Kollegen auszuwirken, damit sie mit Bewußtheit und voller innerer Überzeugung an die Lösung der Aufgaben herangehen.“ Genosse Zühlke wies darauf hin, daß im Wahlberichtszeitraum noch nicht alle Reservén in V ausgeschöpft wurden. Vor allem in der Qualitätsarbeit müßten in Zukunft noch weitere fühlbare Fortschritte gemacht werden, um wirksam die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Zu den Aufgaben der Genossen und Kollegen im Jahre 1972 sagte er: „Um unsere Zielstellung zu realisieren, ist es notwendig, 750 000 Stunden Zulieferungen für die Finabetriebe zu erbringen. Das bedeutet, in diesem Jahr 150 000 Stunden mehr Zulieferleistungen zu erbringen. Das heißt für uns konkrete Arbeit auf dem Gebiet der

Auslastung der zur Verfügung stehenden Stunden, dem Neuerwesen, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, dem Arbeits- und Gesundheitsschutz und damit verbunden in erster Linie der politisch-ideologischen Arbeit. Deshalb ist es

**Führende Rolle der Arbeiterklasse — das bedeutet in der sozialistischen Gesellschaft nicht nur, daß die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern und anderen werktätigen Schichten den Staat leitet, sondern auch, daß die arbeitenden Menschen die Ergebnisse ihrer politischen Machtausübung in der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen praktisch bestätigt finden. Das ist eine prinzipielle Frage des Wesens, des Sinnes des Sozialismus.“**

Genosse Günter Mittag in seiner Rede vom 7. Februar 1972 an der Parteihochschule „Karl Marx“ vor leitenden Kadern der Partei

notwendig, daß wir in unseren Parteigruppen unser Kampfprogramm in den Mittelpunkt der gesamten Arbeit stellen und in Parteikontrolle nehmen.“

Der Redner wies darauf hin, daß eine hohe Disziplin bei der Durchsetzung von EDV-Projekten in den Vorwerkstätten an jedem Arbeitsplatz nötig sei. Er betonte, daß das in erster Linie ein ideologisches

Problem sei und die Parteiorganisation hier noch stärker als bisher auf diese Arbeit einwirken müsse.

Zur Wettbewerbsarbeit sagte Genosse Zühlke, daß sich die Kollektive durch den Kampf um den Titel weiter stabilisiert haben. Zehn von zwölf Brigaden wurden Anfang des Jahres mit dem Titel geehrt. Weiter sagte er: „Die AGL 10 bemüht sich, auch den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich auf Betriebsebene ordentlich vorzurtreiben. Es gibt jetzt schon bestimmte Maßnahmen und Vorstellungen. Die Aufgabe aller Genossen der APO besteht darin, den Kollektiven gut durchdachte und wirkungsvolle Hilfe zu geben.“

Das Wirken der Genossen in den Gruppen, Kollektiven und Bereichen sei eine entscheidende Aufgabe, betonte Genosse Zühlke. Mit dem Wirken unserer Genossen komme es darauf an, das bewußte und disziplinierte Verhalten und einheitliche Handeln zur Realisierung der Beschlüsse der Partei und der ökonomischen Aufgaben durchzusetzen.

Anschließend sprachen in einer optimistischen Diskussion mehrere Genossen (Auszüge aus drei Beiträgen siehe untere Spalten).

Genossen Gerhard Zühlke wurde anschließend der Dank der APO für seine Funktion als Sekretär ausgesprochen. Neuer APO-Sekretär wurde Genosse Dietmar Pohl, zu seinem Stellvertreter wählte die Wahlberichtsversammlung Genossen Rudi Kätzler. A. S.

**Genosse Dietmar Pohl,  
Arbeiter in V:**

## Unser Standard

Die Mehrheit der Bürger der DDR ist stolz darauf, was sich die Republik geschaffen hat. Zum Lebensstandard gehört einiges mehr als nur ein Straßenkreuzer, modän-modische Kleidung oder Genußmittel. Das und Horror, Gewaltverbrechen, Rauschgift, Asozialität gehört zum Standard des Kapitalismus. Unser Standard dagegen ist die Menschenwürde, eine niveauvolle Kultur, soziale Sicherheit, eine gesellschaftliche, saubere Ordnung und eine fundierte geistige Bildung. Man sieht, wie der Schein doch trügen kann, wenn man den Lebensstandard nicht nur an einer längeren Banane mißt!

**Genosse Rudi Siegmund,  
Dreher in V:**

## Kompaß und Waffe

Wir Kommunisten sagen: Wenn es im Kopf klar ist, dann macht die Hand das Richtige. Wann kann sie es tun? Wenn wir alle, ob Genossen oder Parteiose, es verstehen, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung eine Waffe ist, die uns befähigt, den Weg zu gehen, der uns zu unseren sozialistischen Zielen führt. In der praktischen Politik garantiert die Einheit und Geschlossenheit unserer Weltanschauung, daß unsere Tätigkeit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, auch und besonders in unserem Betrieb, uns vorwärts bringt. Unsere Weltanschauung ist nicht nur ein Kompaß für die Zukunft, sondern auch für das Heute, um alle Forderungen der Partei als gesellschaftliche Notwendigkeit zu begreifen,

**Genosse Helmut  
Ustrowski, Meister in V:**

## Damit kann man nicht überzeugen

Ich habe die Aufgabe übernommen, als Parteimitglied die Jugendarbeit in der Halle 77 zu aktivieren. Eine unserer größten Sorgen und Probleme in der Produktion ist die Verbesserung unserer Qualitätsarbeit. Wir machen uns laufend Gedanken, wie wir die Qualität verbessern können. Es ist leicht gesagt: „Du mußt mehr aufpassen“ oder „Ich ziehe dir deine Mehrleistungsprämie ab“. Damit kann man nicht überzeugen oder die Qualitätsarbeit verbessern. Das kann man nur in der Ansicht nach nur in den Köpfen der Menschen. Das ist Sache der Parteigruppe. Hier wurde etwas versäumt, das wir so schnell wie möglich nachholen müssen.

## Wachstum sichtbar

Interview zu den Parteiwahlen  
mit Genossen Hans Pohlarz



Frage: Genosse Pohlarz, in welchem Maße hat sich die Parteiorganisation unseres Werkes in der ver-

gangenen Wahlberichtsperiode gefestigt?

Genosse Pohlarz: Wir schätzen ein, daß die Wahlberichtsversammlungen aller APO ihr Ziel erreicht haben. In allen APO standen die Parteiwahlen im Zeichen des Kampfes zur Durchsetzung der Beschlüsse des VIII. Parteitag und der 4. Tagung des ZK der SED. Sie waren Ausdruck des weiteren Wachstums aller Parteimitglieder und Kandidaten in der vergangenen Wahlberichtsperiode. Die Wahlberichtsversammlungen waren im Inhalt der Rechenschaftsberichte und der Diskussionen kritisch, sie wirkten erzieherisch und waren vom Optimismus zur Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes getragen. Die APO-Leitungen analysierten in den Rechenschaftsberichten den gegenwärtigen Stand der Parteiarbeit im Wahlberichtszeitraum und verstanden es gut, den Zusammenhang der politisch-ideologischen Mitarbeit aller Mitglieder und Kandidaten und die Lösung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben herzustellen.

Auch die Vorbereitung sowie die Teilnahme von 92 Prozent aller Genossen unserer GO an diesen Ver-

sammlungen ist ebenfalls ein Beweis der erhöhten Kampfkraft unserer Parteiorganisation.

Frage: Welche Hauptprobleme standen im Mittelpunkt der Aussprachen?

Genosse Pohlarz: Im wesentlichen widerspiegeln die Rechenschaftsberichte, die Diskussionen und die Arbeitsprogramme folgende sieben Schwerpunkte: 1. Wie haben wir es verstanden, mit der Kraft aller Parteimitglieder und Kandidaten mit Hilfe der politisch-ideologischen Arbeit, vor allem aber in der täglichen Massenarbeit, der gesamten Belegschaft bewußt zu machen, daß nur eine allseitige Planerfüllung mit entscheidend zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse aller beiträgt.

2. Der Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die sozialistische Rationalisierung, bei uns konkret KORAT einschließlich aller Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben F und in V,

3. Die im Planjahr 1972 verbesserte Führung des sozialistischen Wettbewerbs garantiert uns in den Produktionsbereichen immer wieder neue Initiativen und Taten zur Mei-

sterung der Wissenschaft, Technik und Produktion.

4. Kritisch setzten sich die Genossen in allen APO mit dem gegenwärtigen Stand der Mitarbeit in der Landesverteidigung auseinander. Überall wurde unterstrichen, daß die Verteidigungsbereitschaft Sache aller Genossen, Kandidaten und auch Parteiloosen ist.

5. Die Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik, vor allem aber die Mitarbeit junger Parteimitglieder und Kandidaten in der FDJ, wurde ebenfalls eingehend eingeschätzt und so gab es hierzu Auseinandersetzungen mit jungen Genossen mit dem Ziel einer höheren Aktivität ihrer Arbeit in der FDJ.

6. Breiten Raum nahm auch die Wertung der Arbeit der Parteimitglieder und Kandidaten insbesondere zur Darlegung der Probleme, die sich in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus gegenwärtig in der Welt, vor allem aber auch in der BRD, abzeichnen, ein.

7. Besonderes Augenmerk und große Bedeutung wurde der Arbeit der Parteigruppen sowie der Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen der Partei gewidmet.

Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus den Diskussionsbeiträgen, die von Genossen der APO 1 (O-Betrieb) auf ihrer Wahlberichtsversammlung gesprochen wurden. Alle Diskussionsredner, so sagte Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich in seinem Schlußwort, waren von der Verantwortung durchdrungen, alles in

ihren Kräften stehende zu tun, um mit guten Leistungen die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zu erfüllen. Die Diskussionsbeiträge zeigen, wie umfassend alle Probleme innerhalb des Transformatorenbetriebes von den Genossen behandelt wurden.



Genosse Richard Böhme,  
Arbeiter in Gtr:

### Nicht „unter sich“

Wir müssen uns verstärkt Gedanken machen, welche politisch-ideologischen und ökonomischen Probleme wir in den Mittelpunkt der Arbeit der Parteigruppen stellen und wie sie geklärt werden müßten, auf welche Probleme, Vorschläge und kritischen Bemerkungen unserer Kollegen von uns eine Antwort gegeben werden muß. Die Parteigruppe Gtr empfiehlt, daß in den Arbeitsbesprechungen beraten wird, in welchem Arbeitskollektiv das vertrauensvolle Gespräch mit den Kollegen führt. Damit wird gesichert, daß die Leiter nicht „unter sich“ Rechenschaft ablegen, sondern vielmehr in den Brigaden und Kollektiven.



Genosse Heinz Kuhnke,  
Parteigruppenorganisator:

### Stärkeren Ein- fluß ausüben

Obwohl es durch die Tätigkeit der Genossen im Kernbau teilweise gelungen ist, den politisch-ideologischen Zustand so zu verbessern, daß die Rückstände in der FDGB-Beitragskassierung abgebaut und elf neue Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen wurden, kann der allgemeine Zustand noch nicht befriedigen.

Unsere Parteigruppe muß einen noch stärkeren Einfluß auf den Kollegenkreis ausüben und ihre Tätigkeit durch Erfolge sichtbar machen. Den Einfluß der Genossen in Tst — alles aktive und kämpferische Parteimitglieder — ist jedoch noch nicht so groß, daß es bisher zu tiefgreifenden Veränderungen in diesem Kollektiv kam.



Genosse Hans Röder,  
Arbeiter in Gtra:

### Brigadiere politisch stärken

Wir müssen zuerst den Gewerkschaftsfunktionären und Brigadiere bewußt machen, daß unsere Parteigruppe sich als Kollektiv für die politische Arbeit in Gtra verantwortlich fühlt und alle Genossen dahinterstehen. In einer persönlichen Aussprache wird sich der Parteigruppenorganisator den beiden Brigaden des Bereiches vorstellen und an sie zur politischen Leitung ihrer Kollektive bestimmte Forderungen stellen. Wir sind der Auffassung, daß wir es unbedingt erreichen müssen, die Brigadiere in ihre politische Verantwortung zu bringen. Denn die Brigadiere sind das direkte Bindeglied zwischen der Leitung des Betriebes und den Kollegen.



Genosse Manfred Pape,  
Gruppenleiter in TVF 15:

### Notwendig: gutes Zusammenspiel

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verlangt von uns die Einbeziehung aller unserer Mitarbeiter in die Planung und Leitung des betrieblichen Reproduktionsprozesses. Dabei kommt es darauf an, unsere wissenschaftlich-technischen Mittel und Kräfte so einzusetzen, daß sie uns bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutend voranhelfen. Wir müssen es verstehen, alle Werkstätten dabei zu einer volkswirtschaftlichen Denkweise und zu einer hohen politischen Verantwortung zu erziehen. Nur durch das gute Zusammenspiel aller Kräfte können zusätzliche Aufwendungen vermieden werden.



### „Profitgeier“ und Festival-Vorbereitung

Eine interessante Mitgliederversammlung der AFO 1 fand am 24. April statt. Im Jugendklub in der Edisonstraße hörten die Anwesenden etwas über die Ausbildung der jungen Facharbeiter in Westdeutschland. Die Argumentation unterstützte eine kürzlich bei AMIGA aufgelegte Platte: „Profitgeier“ vom bundesdeutschen Kabarett „Floh de Cologne“. So fiel den Freunden der Vergleich zur Ausbildung in unserer Republik nicht allzu schwer.

In der Diskussion brachte AFO-Sekretär Horst Jahnke zum Ausdruck, daß es bei den X. Weltfestspielen besonders darauf ankomme, den Gästen aus aller Welt die Vorzüge des Sozialismus klar zu machen. Und die Lehrlingsausbildung in der DDR gehöre zu diesen Vorzügen.

Mehr über diese Mitgliederversammlung in der nächsten Ausgabe.

### Kwk spielt mit

Die Fußball-Volkssport-Mannschaft unseres Kraftwerkes wird am 29. April, einem Sonnabend, beim



Turnier der AFO 1 mitspielen. Das gab Kollege Joachim Pravida in einem Gespräch mit der Redaktion bekannt. Damit stehen nun vier Mannschaften der ausrichtenden AFO des O-Betriebes gegenüber. Einladungen an die Werke KWO und WF gingen ebenfalls ab.

Das Turnier findet auf den beiden Hartplätzen des Pionierparks „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide statt. Spielbeginn ist 8.00 Uhr, sieben Spieler bilden eine Mannschaft (Kleinfeld). Meldungen sind an Jugendfreund Horst Jahnke (App. 692) oder an die Redaktion (253) zu richten. Auch Meldungen von Einzelspielern werden angenommen.

### Abend mit „Plattenpaule“

In einem Diskussionsabend über Musik, den die AFO 1 gegenwärtig vorbereitet, wird der bekannte Musik-Kritiker aus dem „Neuen Leben“ (Jugendmagazin), „Plattenpaule“, gemeinsam mit den jungen Trafo-Bauern über den Kulturverfall in Westdeutschland, über Sinn und politischen Hintergrund der verschiedensten Musikrichtungen des Kapitalismus diskutieren. Zu dieser Veranstaltung wurden auch einige Freunde der Grundorganisation des Außenhandels geladen, mit der die AFO 1 kürzlich einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat.



**REMINISZENZEN AN UNVERGESSENE TAGE.** Die beiden Schwestern Dorothea und Helga während der unvergessenen Stunden des III. Festivals in Berlin im Gespräch mit einem ausländischen Jugendlichen.

Beide Schwestern arbeiten 21 Jahre später in unserem Werk: Produktionsdirektorin Genossin Thea Meinke (links) und Genossin Helga Krüger, pädagogische Mitarbeiterin in unserer Abteilung Aus- und Weiterbildung der Werk-tätigen.

Damals noch Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, holten sich beide Frauen Erfahrungen und Kenntnisse für heutige verantwortungsvolle Aufgaben. In der

Arbeit beider Genossinnen ist noch heute zu spüren, wie stark sie sich mit der Jugend verbunden fühlen. Und beide sind in ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Vorbild für viele junge Mädchen und Frauen des Werkes. Eine andere Erinnerung der bewegenden Tage von Berlin (Foto unten): Adressentausch. So wurden Bande der Freundschaft geknüpft und die Jugend der Welt kam sich näher. Und: Sie erfuhr davon, wie man die Ausbeutung beseitigt, und sie lernte, den Krieg und Unterdrückung und Heuchlerei zu hassen.

Fotos: Privat/Manfred Engel/Andreas Schako



## Unvergessene Tage

1951 wurde ich vom Betrieb aus zur Fachschule für Elektromaschinenbau in Hennigsdorf delegiert. Dort erfuhren wir, daß unser Semester geschlossen nach Berlin zu den Festspielen fahren wird. Von Hennigsdorf nach Berlin zu kommen war damals gar nicht so einfach. Es war eine Tagesreise. In der Hauptstadt empfing uns eine typische Berliner Gastfreundschaft. Wir waren auf Dachböden untergebracht, doch alles war sehr sauber und sehr gepflegt.

Dann hielt ich die Eintrittskarte für das Walter-Ulbricht-Stadion in

der Hand. Und doch schaffte ich es nur mit großen Schwierigkeiten, einen Platz zu ergattern: die Begeisterung drückte fast die Ordner um. Als ehemaliger aktiver Fußballer war ich besonders am Spiel der beiden Dynamo-Vertretungen aus Moskau und Berlin interessiert. Wir



Im  
Blick-  
punkt



terlagen mit 0:2, doch war es ein großartiges Symbol der Freundschaft.

Der 2. Tag war mit Sport ausgefüllt. Ich erfüllte die Bedingungen für das Massensportabzeichen, das ich bis heute sorgfältig aufbewahrt habe. Am Nachmittag beteiligten wir uns in Diskussionsrunden mit ausländischen Jugendlichen und machten ihnen klar, daß die DDR die Heimstatt aller Kämpfer gegen den Faschismus, für eine bessere, eine sozialistische Zeit ist.

Diese Tage werde ich nie vergessen. Denn sie ließen mich die große Verbundenheit fühlen, die unter der fortschrittlichen Jugend der Welt herrscht.

Genosse Günter Bretschneider,  
Technologe

# Den Frieden lieben - das Leben achten

Forum zum Olympia-Jahr 1972 im WF-Klubhaus /  
Manfred von Brauchitsch hielt Eröffnungsrede

Im festlich geschmückten Terrassensaal des WF-Klubhauses fanden sich zahlreiche Sportbegeisterte aus den drei Köpenicker Großbetrieben ein. Die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR und die Betriebsleitung des VEB Werk für Fernsehelektronik luden zu diesem Forum ein. Anlaß war der Beitritt des WF in diese Gesellschaft, die sich seit Jahren emsig bemüht, den Gedanken der Olympischen Spiele, also den Gedanken der Freundschaft zu allen Völkern, des friedlichen Wettbewerbs und des Massensports, in die Bevölkerung unserer Republik hineinzutragen und zu festigen.

## „Gefahr für Olympia“

Im Präsidium saß der Präsident der Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens, Manfred von Brauchitsch. Und er hielt auch die Eröffnungsrede nach den einführenden Worten des Generalsekretärs der Gesellschaft, Genossen Heinz Dietrich.

„Wir werden zu Beginn unserer kleinen Veranstaltung einen Film zeigen“, sagte der Generalsekretär, „der eindeutig beweist: Es gibt Kräfte in der Welt, die Feinde Olympias sind.“ „Gefahr für Olympia“ hieß der Film, dessen Drehbuch aus der Feder des „ND“-Sportredakteurs Klaus Ullrich stammt. Gezeigt wird die Funktion des Carl Diem, der vier kapitalistischen Regierungen in Deutschland diente und im Jahre 1962 verstarb. Der Film wies nach: In Westdeutschland wird heute wie anno 1936 die olympische Idee zur geistigen und körperlichen Aufrüstung der Jugend mißbraucht, zur Aufrechterhaltung der Jugend gegen Freund-

Kampf kein Sieg“. Manfred von Brauchitsch, „unpolitischer“ Autorennfahrer während der Hitler-Jahre, schätzt seinen Weg heute so ein: „In dieser Zeit diente ich als Sportler diesem Regime, indem ich unter der Hakenkreuzfahne als Fabrikfahrer Siege für das faschistische Deutschland holte. Was am Wagen angemalt war, machte mich



nicht nachdenklich. Ich hatte nur Freude am Tempo. Ich wußte nicht, was hinter dem Rücken der Deutschen vorbereitet wurde und daß ich dabei Schützenhilfe leistete. Solche Menschen braucht der Kapitalismus — die er manipulieren kann, die willfährige Werkzeuge der menschenverachtenden Politik werden.“ Erst als Manfred von Brauchitsch Einblick gewann in die Kreise der deutschen Finanzoligarchie, als er hinter die Maske der Monopolherren blickte, dämmerte es bei ihm.

## Der richtige Entschluß

„Als ich dann nach dem Krieg vor der Entscheidung stand, welchen Weg ich einschlagen sollte, habe ich mich für den schwereren entschieden: Ich habe den für mich neuen Weg gesucht, habe neue Freunde gefunden. Heute kann ich sagen: Die sozialistische Moral ist das Visavis der olympischen Idee. Ich war damals bei weitem noch kein Kommunist, auch nicht, als mich westdeutsche Gerichte ins Gefängnis zerrten. Aber auch dadurch wurde ich einer.“

Dann wurde ich DDR-Bürger und hatte hier das große Glück, eine Arbeit übertragen zu bekommen, die mir auf den Leib geschnitten ist: Arbeit im Sport und für den Sport. Das Motto Baron Pierre de Coubertins, des Begründers der modernen Olympischen Spiele, ist auch der politische Leitspruch aller sozialistischen Staaten: ‚Den Frieden lieben, das Leben achten‘ — deshalb fühle ich mich hier in der DDR auch wohl.“



schaft und Völkerverbindung. Olympiaplakte, die für die „heiteren Spiele“ in München werben, hängen neben Landsmannschafts-Fahnen.

Und dann sprach der Präsident, Autor der in unserer Republik längst vergriffenen Bücher „Kampf um Meter und Sekunden“ und „Ohne



## Wo Förderer Olympias sind, ist unser Platz

Dann stellten die Besucher des Forums Fragen zu den Spielen. Wir werden in den kommenden Ausgaben darauf zurückkommen.

Ein Wort erscheint mir noch wichtig: Das Werk für Fernsehelektronik wurde Mitglied der Gesellschaft. Ist das nicht auch bei uns möglich? Ich meine: Wir würden einen wirkungsvollen Beitrag zur Förderung der olympischen Idee in unserem Werk leisten. Wir würden mithelfen, die moralische Unterstützung für unsere Olympiamannschaft in München zu vervielfältigen. Und: Es würde der Sportarbeit in unserem Werk einen weiteren Auftrieb geben.

Andreas Schako, Mitglied der Sportkommission

Die Übergabe der Urkunde: Manfred von Brauchitsch übergibt sie dem Vertreter des VEB WF. Auch bei uns könnte eine ähnliche einen Ehrenplatz erhalten.

Manfred von Brauchitsch beim Referat (Foto Mitte). Mit eindringlichen Worten warnte er vor den Illusionen, in München könnten „heitere Spiele“ stattfinden.

Genosse Heinz Dietrich, Generalsekretär der Olympischen Gesellschaft, ehemals Generalsekretär des Deutschen Radsport-Verbandes. Er erklärte, daß es vor allem darauf ankomme, unserer Mannschaft „den Rücken zu stärken“. Was wir brauchten, sagte er, seien bewußte Taten für den Sport. Eine solche Tat sei auch, die Nachwuchsbeziehung im Sport zu fördern (Foto unten).

Fotos: Peter Schako

1		2	3		4	5		6
		7						
8					9			
		10						
11						12		
		13	14		15			
16					17			18
		19						
20					21			

**Waagrecht:** 1. Säugetier, 4. Singegemeinschaft, 7. Staat der USA, 8. Bergwerk, 9. Opernlied, 10. Steilküste aus Moränenschutt, 11. norwegischer Schriftsteller, 12. Operngestalt bei Gotovac, 13. längere Prosaerzählung, 16. Nebenfluß des Rheins, 17. Laubbaum, 19. Trockental der Turkmene. SSR, 20. Blasinstrument, 21. Verneinung.

**Senkrecht:** 1. Körperteil, 2. Gartenpflanze, 3. Wertbegriff, 4. monogolischer Fürst, 5. Topf- und Gartenpflanze, 6. franz.: Straße, 14.

Verschlußteil, 15. großer Zeitraum, 16. rinnenförmige Ausfräsung, 18. Zahlwort.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 93 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

# Arbeiterklasse und Schuljugend

Um die gesellschaftliche Verantwortung der Arbeiterklasse bei der sozialistischen Erziehung der Schuljugend ging es am 12. April 1972 um 15 Uhr im Klubhaus des Werkes für Fernsehelektronik. Der Rat des Stadtbezirkes Köpenick, die SED-Kreisleitung, der Kreisvorstand des FDGB und die FDJ-Kreisleitung Köpenick hatten dazu eingeladen. Erschienen waren viele Lehrer, Erzieher und Funktionäre aus dem Stadtbezirk sowie Vertreter der Köpenicker Betriebe.

Genosse Rudi Strehlow, 1. Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB begründete in seinem Referat, daß sich nur in der Einheit von Theorie und Praxis das Wachsen und Werden junger Sozialisten vollzieht. „Nur reines Bücherwissen über das Leben und den Kampf an den Stätten, wo produziert wird, wo unsere Gesellschaft geformt wird“, so sagte er, „ist keinen Pfifferling wert. Wir brauchen eine Jugend, die in der Lage ist, sich selbständig Wissen anzueignen, logisch zu denken und das Gelernte im Leben und in der Arbeit wissenschaftlich anzuwenden, das ist Lehren im Leninschen Stil.“

Genosse Strehlow informierte darüber, daß im Verlauf des Fünfjahresplanes 900 000 Schüler als Facharbeiternachwuchs ausgebildet werden. Diese Schüler setzen sich aus allen Klassen und Schichten unseres Volkes zusammen. Von den Schülern, die aus den 8. Klassen unseres Stadt-

bezirkes im September 1972 zur erweiterten Oberschule delegiert werden, sind 24,4 Prozent Arbeiterkinder. Gegenwärtig sind von den Schülern, die an beiden erweiterten Oberschulen unseres Stadtbezirkes lernen, 15 Prozent Arbeiterkinder.

Zahlreiche gute Beispiele führte Genosse Strehlow an, wie in den Betrieben unseres Stadtbezirkes die gesellschaftliche Verantwortung der Arbeiterklasse bei der sozialistischen Bildung und Erziehung der Schuljugend wahrgenommen wird. Zahlreiche gute Beispiele darunter speziell aus unserem Werk.

In der Diskussion, die sich den Ausführungen des Referenten anschloß und in der Vertreter der Betriebe und Lehrer über ihre Erfahrungen bei der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend berichteten, sprach auch der FDJ-Sekretär unserer Patenschule, der Karl-Liebnecht-Oberschule, Jugendfreund Martin Herzke über die Verwirklichung des Patenschaftsvertrages der FDJ-Organisation der Karl-Liebnecht-Oberschule und der unserer Betriebsschule.

Die Erfahrungen, die auf dieser Veranstaltung ausgetauscht wurden, werden sicher dazu beitragen, daß die Forderung des VIII. Parteitag, ein höheres Niveau der Ausbildung an den Schulen und der sozialistischen Erziehung unserer Schuljugend zu erreichen, erfüllt wird.

Ursula Spitzer

## Dank der Schule

In einem Brief an die Werkleitung dankt die Leitung der Karl-Liebnecht-Oberschule für die Unterstützung der außerunterrichtlichen Erziehungsarbeit durch Mitarbeiter unseres Werkes. In dem Schreiben heißt es:

„Insbesondere hat sich die Zusammenarbeit mit dem Klubhaus verbessert. Die Genossin Bergmann steht sehr aufgeschlossen den Problemen der Schuljugend gegenüber, ebenso die Kollegin Spindor.“

Einen guten Start hatte auch die Arbeitsgemeinschaft Brandschutz Helfer, die von dem Kollegen Bekker von der Betriebsfeuerwehr (Bild rechts) geleitet wird. Das gleiche trifft zu für die vom Kollegen Richter (VSA) geleitete Arbeitsgemeinschaft Verkehrserziehung. Unser Dank gilt auch dem Kollegen Sacher, der als Leiter der Arbeitsgemeinschaft Modelleisenbahnbau im FDJ-Klub Edisonstraße dabei ist, für die MMM



eine Anlage modellgetreu nachzubilden.

Mit sozialistischem Gruß

Horst Kuhn, Studienrat.“



Schüler beim „Unterrichtstag in der Produktion“ in unserem Kollektiv „Rosa Luxemburg“, Sib. Täglich arbeitet eine andere Schülergruppe in dieser Brigade im Wechsel von 14 Tagen.

## Lehrer, Vorbild und Freund

„Sein Wissen und seine Persönlichkeit machen ihn zum Vorbild und Freund seiner Schüler.“ So sprechen die Genossen der Brigade „Vorwärts“ im Trafobau von Gerhard Kricke, Schlosser in dieser Brigade, APO-Leitungsmitglied, Mitglied der Konfliktkommission, des Sicherheitsaktivs und der Kandidatenkommission unseres Werkes und, worüber ich hauptsächlich berichten möchte, Propagandist des FDJ-Studienjahres in einer 10. Klasse der Karl-Liebnecht-Oberschule. Hoheingeschätzt von seinen Schülern, von den Lehrern und der Direktion der Schule leistet er diese Arbeit seit vier Jahren. Seit 1964 aber hält Genosse Kricke schon eine gute Verbindung zu seiner Patenschule, eine Verbindung, die über den Rahmen seiner eigenen Brigade hinaus sich auf die sozialistische Erziehung der Schuljugend auswirkt.

„Ich bin dabei nicht nur Lehrender, sondern auch Lernender“, sagt Gerhard Kricke selbst zu seiner Tätigkeit. „Ich lerne die Probleme unserer Jugend kennen und mit ihnen Schritt zu halten. Es gibt für einen Genossen keine schönere Aufgabe, als

junge Menschen vom gerechten Kampf, vom Leben und den Aufgaben unserer Arbeiterklasse in der Geschichte und in der Gegenwart zu überzeugen.“

Gerhard Kricke nimmt seine Schüler ernst. Viele Fragen haben sie über die Effektivität, über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserem Werk, über das Leben in den sozialistischen Brigaden und über die gute Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollegen der Brigade „Vorwärts“ und der technischen Intelligenz. „Gut vorbereitet muß man natürlich sein“, sagt Gerhard Kricke, „dann kann man jede Frage beantworten, und das ist sehr wichtig.“

Wenn er mit Ende des Schuljahres seine 10. Klasse, die im Mai die Prüfungen für das „Abzeichen für gutes Wissen“ in Silber und Gold hat, „entläßt“, kann er stolz sein auf das, was er erreicht hat. „Und wenn man mich fragt“, sagt er, „ob ich bei bin, in einer neuen Klasse das Studienjahr zu leiten, dann bin ich natürlich wieder dabei.“

Ursula Spitzer



Sein Wissen und seine Erfahrung gibt Gerhard Kricke nicht nur an seine Genossen und an seine Schüler weiter. Auf unserem Foto mit einem sowjetischen Genossen aus Togliatti beim Besuch und Erfahrungsaustausch in unserem Werk.

Fotos: A. Schako, P. Schako, Archiv